Hildegard von Bingen

* 1098 in Bermersheim (Deutschland)

† 17. September 1179 in Rupertsberg bei Bingen (Deutschland)

Mit acht Jahren Jutta von Sponheim im Benediktinerkloster Disibodenberg zur Erziehung übergeben, 1136 deren Nachfolgerin als Leiterin der Gemeinschaft; 1147/48 von Papst Eugen III. als inspirierte Visionärin anerkannt; bezog 1151 ihr eigenes Kloster auf dem Rupertsberg; ihre Schriften verknüpfen kosmische und heilsgeschichtliche Visionen, in deren Zusammenhang ethische, theologische, naturwissenschaftliche und medizinische Fragen erörtert werden.

Wisse die Wege / Scivias

Der Bericht über 26 mystische Visionen, mit Hilfe des Mönches Volmar und der Nonne Richardis von Stade 1141 bis 1151 niedergeschrieben, erschien erstmals 1513 in Buchform.

Hildegard schildert – in geheimnisvollen Beschreibungen, poetischen Lobliedern und dramatischen Responsorien – in den drei Teilen des *Scivias* zunächst ihre Visionen, die sie anschließend allegorisch deutet. In ausdrucksstarken Bildern, die formal vor allem der »Offenbarung des Johannes« ähneln, entwickelt Hildegard ihre Glaubenslehre von der Erschaffung und Erlösung der Welt und behandelt die Themen Taufe, Firmung und Eucharistie sowie die Stände der Kirche. Im letzten Teil fasst sie das Heilsgeschehen in das Bild eines Gebäudes, das von den Gotteskräften im Menschen bis zum Ende der Zeit erbaut wird. Aufrufe zur Buße mahnen den Menschen zur Umkehr, wodurch dieser wieder das Heil erlangt.

Das in eindrucksvoller Sprache verfasste mystische Hauptwerk Hildegards enthält neben ihrer Dogmatik auch Aussagen über die lebendige Beziehung des Menschen zu Gott, die sie selbst im Schauen des lebendigen göttlichen Lichts (»lux vivens«) als mystische Einheit erfahren hat. ROBERT BÜCHNER / WERNER LAUTER

99

HILDEGARD VON BINGEN